

Prinzipien der Genuszuweisung

Die schwachen Maskulina im diachronen Wandel

Seminar "Morphologie"

Plan für heute

- Was ist Genus? Wie funktioniert Genuszuweisung im Deutschen?
- Genuszuweisung und Prototypentheorie
- Was sind schwache Maskulina?
- Was macht schwache Maskulina so besonders?
- Welche offenen Fragen gibt es?

Genussystem des Deutschen

- Alle Substantive im Dt. haben festes Genus
- (Ausnahme: Zweifelsfälle – gerade bei Eigennamen wie *der Nutella* / *das Nutella*, gelegentlich auch bei Fremdwörtern wie *der Kommentar* / *??das Kommentar*)
- Im Uridg. wahrscheinlich nur zwei Genera:
 - Maskulinum für unbelebte, zählbare Objekte (Inidividuativa)
 - Neutrum für unbelebte Objekte, Handlungen und ihre Resultate

Genussystem des Deutschen

- Im Gemeinidg. hat sich wohl aus Kollektiv- und Abstraktbildungen das Femininum entwickelt
- vermutlich gab es ein Stadium, in dem Substantive je nach Perspektivierung in allen drei Genera auftreten konnten

Genussystem des Deutschen

- einige germ. Sprachen haben Genus abgebaut (z.B. Englisch), Andere haben nur zwei Genera (wie Niederländisch, Schwedisch)
- u.a. Deutsch, Luxemburgisch und Isländisch haben alle drei Genera erhalten

Genussystem des Deutschen

- Genus-Sexus-Prinzip: Das biologische Geschlecht gilt als verlässlichste Regel für Zuweisung von mask./fem. Genus
- nur wenige Ausnahmen, z.B. *das Mädchen* (Diminutivsuffix!)
- dennoch wichtig: Genus \neq Sexus!!!

Prinzipien der Genuszuweisung

Leonard Bloomfield:

"Es scheint kein geeignetes Kriterium zu geben, durch welche das Genus eines Nomens im Deutschen, Französischen oder Lateinischen bestimmt sein könnte.

... die Bedeutung von 'maskulin' in solch einer Sprache zu definieren würde bedeuten, einfach diejenigen Nomen aufzulisten, die arbiträr der Klasse zugehören."

Warum nicht...

- *die Apfel?*
- *das Stuhl?*
- *die Laptop?*

Prinzipien der Genuszuweisung

- **formale Prinzipien:**

- prosodische Tendenzen: Einsilber sind eher maskulin, Trochäen eher feminin (*Stein vs. Kanne*)
- morphologisches Prinzip: Wortbildungssuffix diktiert Genus des Wortbildungsprodukts (*die Mutter*, aber *das Mütterlein*)

- **semantische Prinzipien:**

- **referenzielles Prinzip bei Eigennamen:** der konkrete Referent weist Genus zu - z.B. Schiffe (fast) immer weiblich, Biere (fast) immer neutral
- **pragmatisches Prinzip:** Beziehung weist Genus zu (z.B. dialektal *das Anna* für Nähebeziehung zwischen Anna und SprecherIn)
- **semantisches Prinzip i.e.S.:**
 - lexikalische Bedeutung eines Lexems weist Genus zu – auch bei vergeschlechtlichten Tierbezeichnungen wie *der Hengst*, *die Stute*;
 - auch Lexeme für Früchte steuern Genus: in aller Regel Femininum (Pendant zum referenziellen Prinzip für Appellativa)

(vgl. Kotthoff & Nübling 2018)

Genuszuweisung im Deutschen: Anthropo- oder androzentrisch?

maximal
menschenähnlich

minimal
menschenähnlich



Menschen

Zeuge

Nachbar

Athlet

**Affen,
Raubtiere**

Schimpanse

Orang-Utan

Löwe

Vögel/Fische

Fasan

Specht

Barsch

Taube

**Reptilien/
Amphibien**

Alligator

Lurch

Frosch

Unke

Schlangen

Viper

Natter

Kobra

**Insekten/
Weichtiere**

Hummel

Laus

Assel

Schnecke

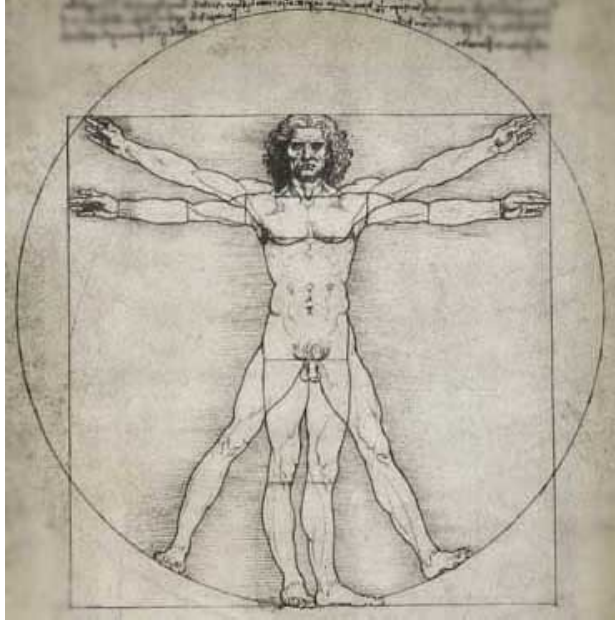
(Köpcke/Zubin 1996; Kotthoff/Nübling 2018)

Genuszuweisung und Prototypentheorie

- Köpcke & Zubin (1996 u.ö.) erklären die Genuszuweisung im Deutschen mit Hilfe der **Prototypentheorie**
- Idee: Es gibt keine festen Merkmalsbündel, nach denen Genuszuweisung erfolgt, sondern vielmehr prototypisch organisierte Kategorien



Kategorien



[belebt]

[kann sprechen]



[unbelebt]

[Stofftier]

[einem Dackel nachgebildet]

[Kopf führt federnde Bewegungen aus]

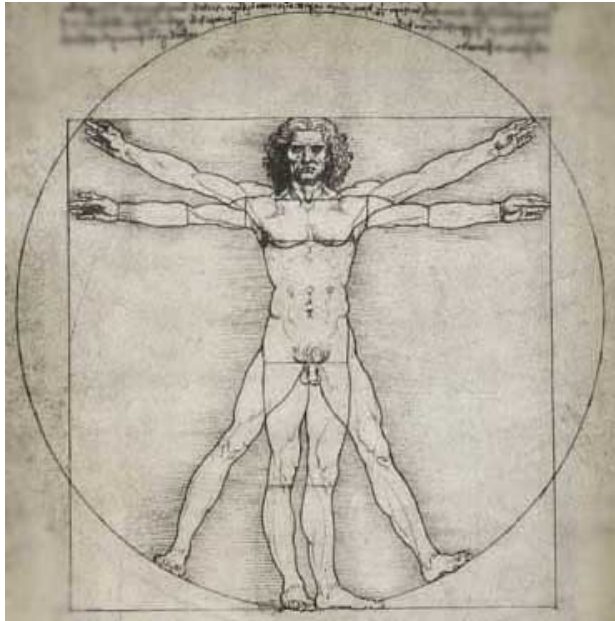
NHB-Modell

- NHB: notwendige und hinreichende Bedingungen
- geht zurück auf Aristoteles (384-322 v. Chr.)

NHB-Modell

1. Kategorien sind durch notwendige und hinreichende Bedingungen definiert.
2. Die Merkmale, die eine Kategorie konstituieren, sind binär.
3. Kategorien haben klare Grenzen.
4. Alle Mitglieder einer Kategorie haben denselben Status (keine abgestufte Kategorienzugehörigkeit).

Kategorien



[belebt]

[kann sprechen]



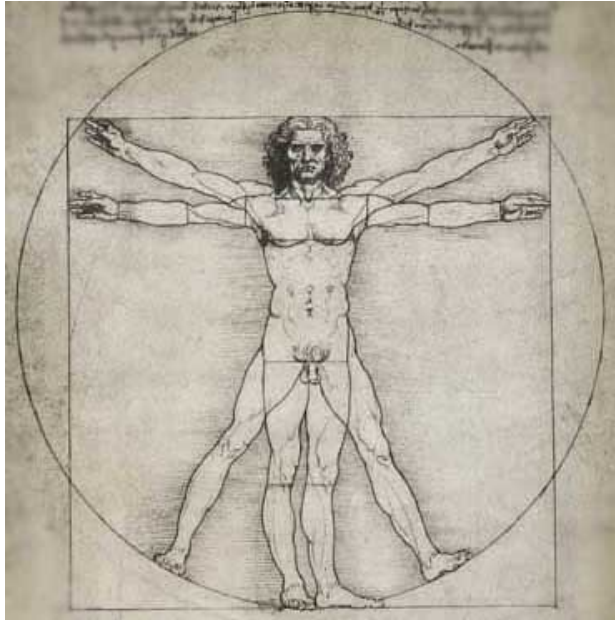
[unbelebt]

[Stofftier]

[einem Dackel nachgebildet]

[Kopf führt federnde Bewegungen aus]

Kategorien



[belebt] Tote?

[kann sprechen]



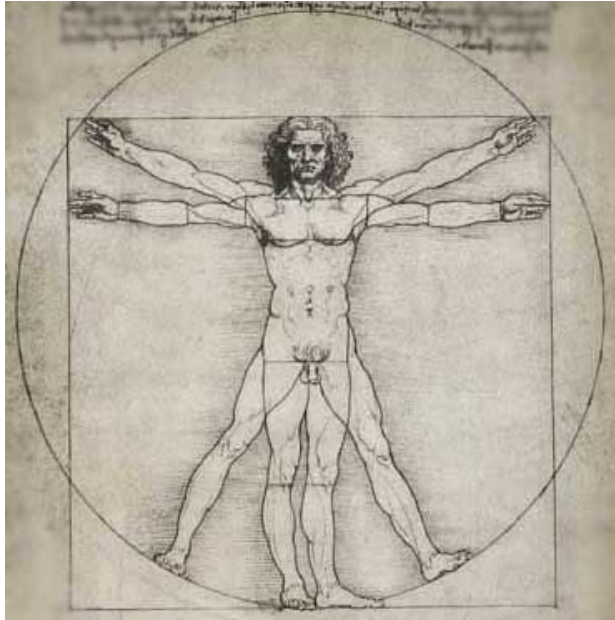
[unbelebt]

[Stofftier]

[einem Dackel nachgebildet]

[Kopf führt federnde Bewegungen aus]

Kategorien



[belebt] **Tote?**

[kann sprechen] **Stumme?**



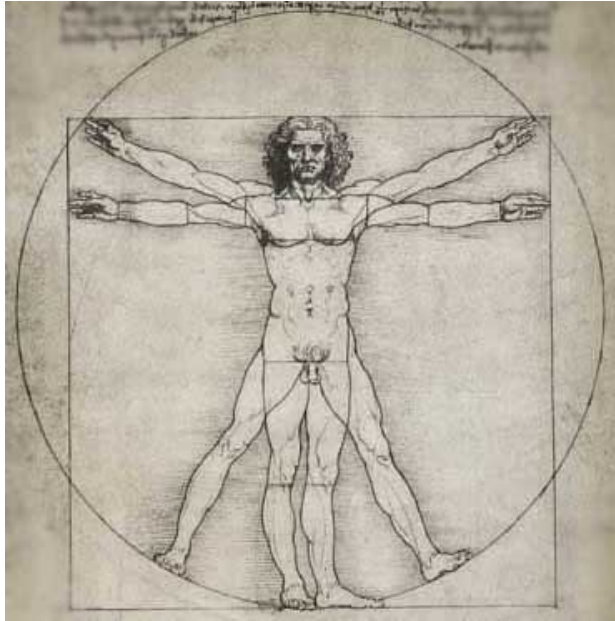
[unbelebt]

[Stofftier]

[einem Dackel nachgebildet]

[Kopf führt federnde Bewegungen aus]

Kategorien



[belebt]

Tote?

[kann sprechen] **Stumme?**

Komatöse?



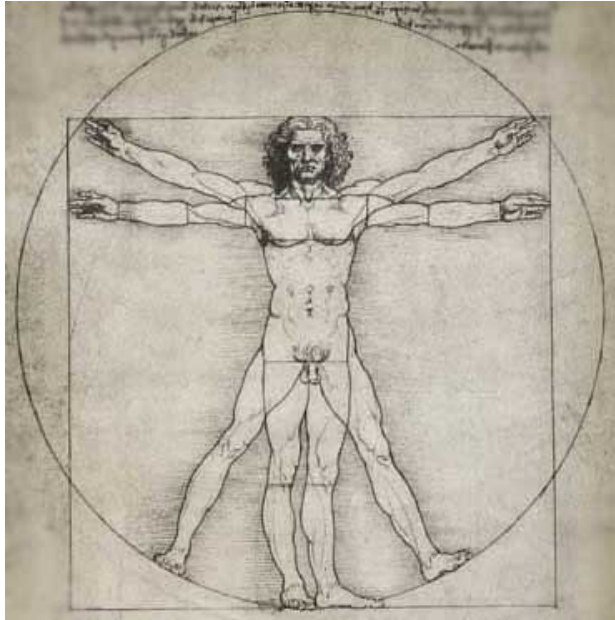
[unbelebt]

[Stofftier]

[einem Dackel nachgebildet]

[Kopf führt federnde Bewegungen aus]

Kategorien



[belebt]

Tote?

[kann sprechen] **Stumme?**

Komatöse?



[unbelebt]

[Stofftier]

[einem Dackel nachgebildet]

defekt? [Kopf führt federnde Bewegungen aus]

Kategorien



[unbelebt]

[Stofftier]

[einem Dackel nachgebildet]

defekt?

[Kopf führt federnde Bewegungen aus]

Kategorien



[unbelebt]

[Stofftier]

[einem Dackel nachgebildet]

defekt?

[Kopf führt federnde Bewegungen aus]

Kategorien



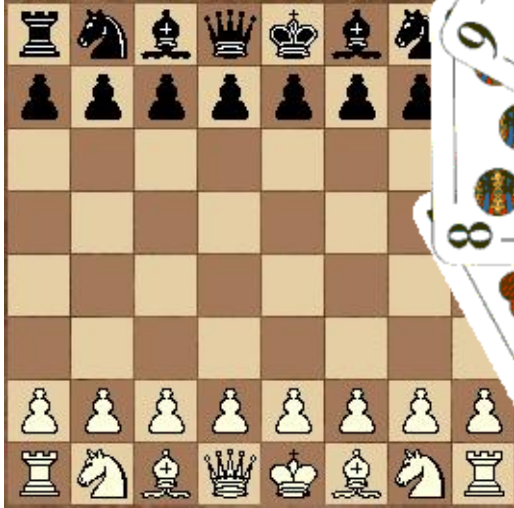
?
defekt?

[unbelebt]

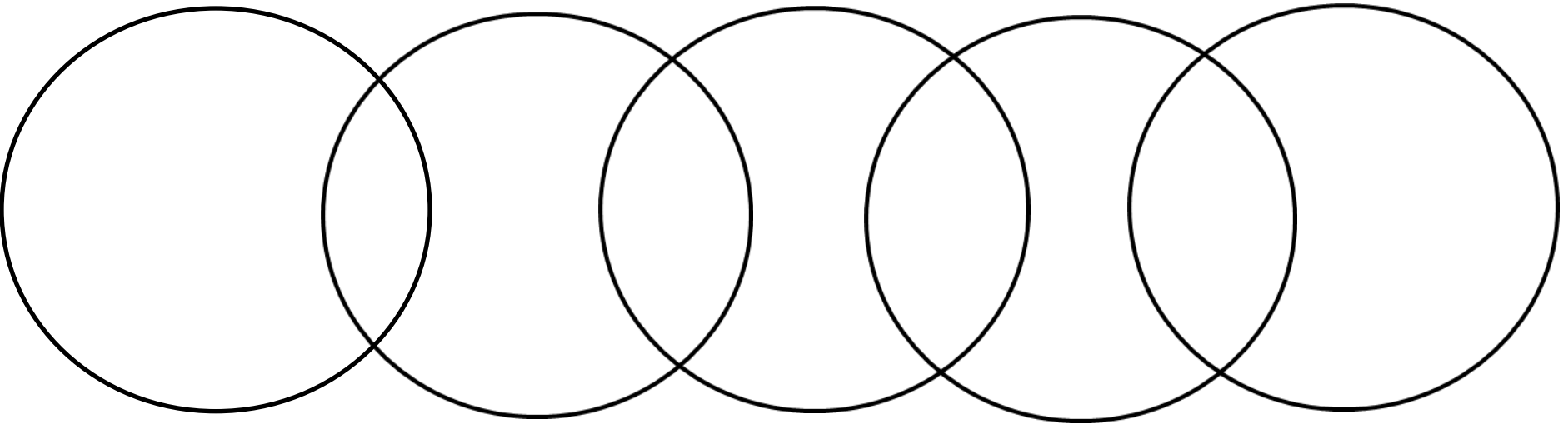
[Stofftier]

[einem Dackel nachgebildet]

[Kopf führt federnde Bewegungen aus]

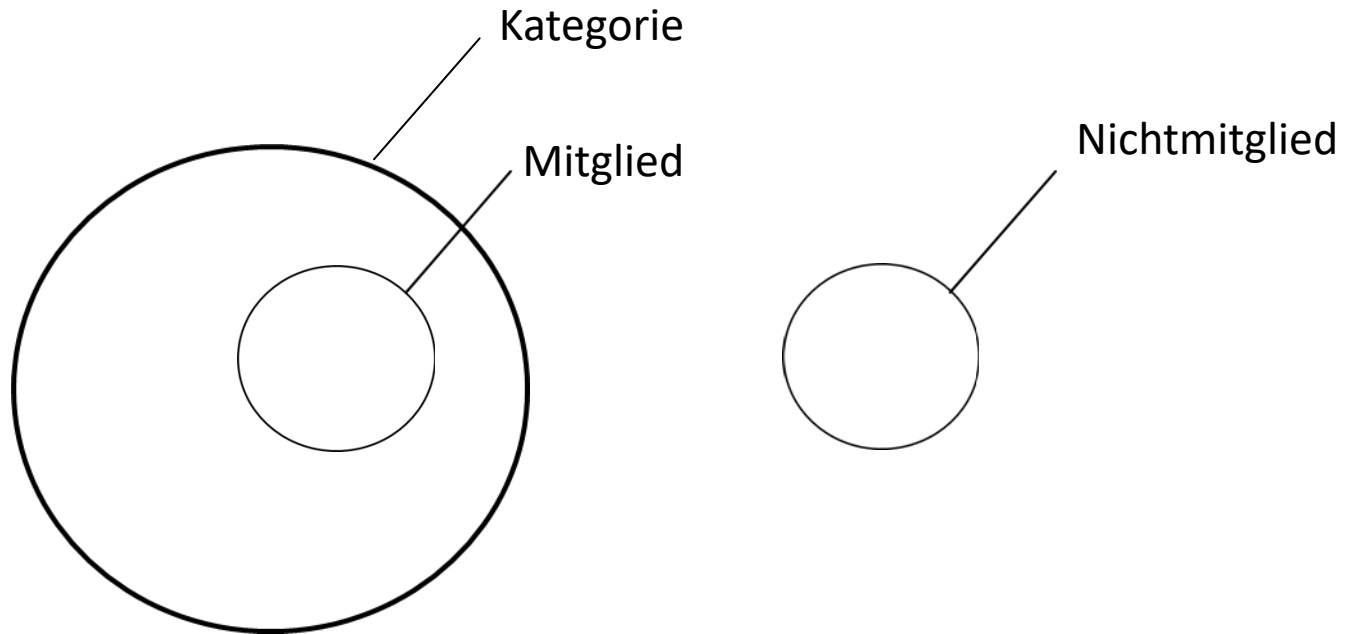


Wittgenstein

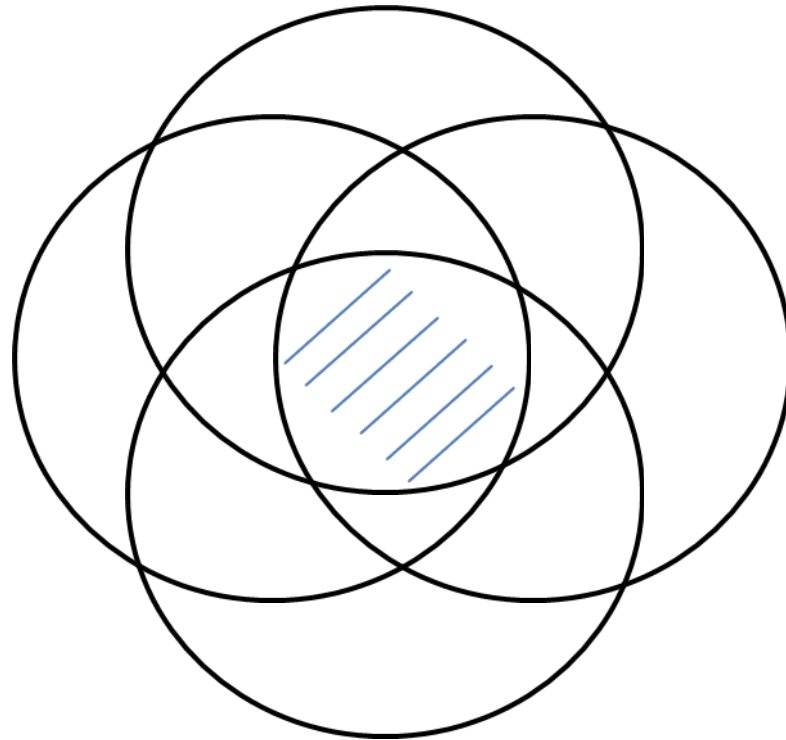


nach Givón (1986:78)

Aristoteles

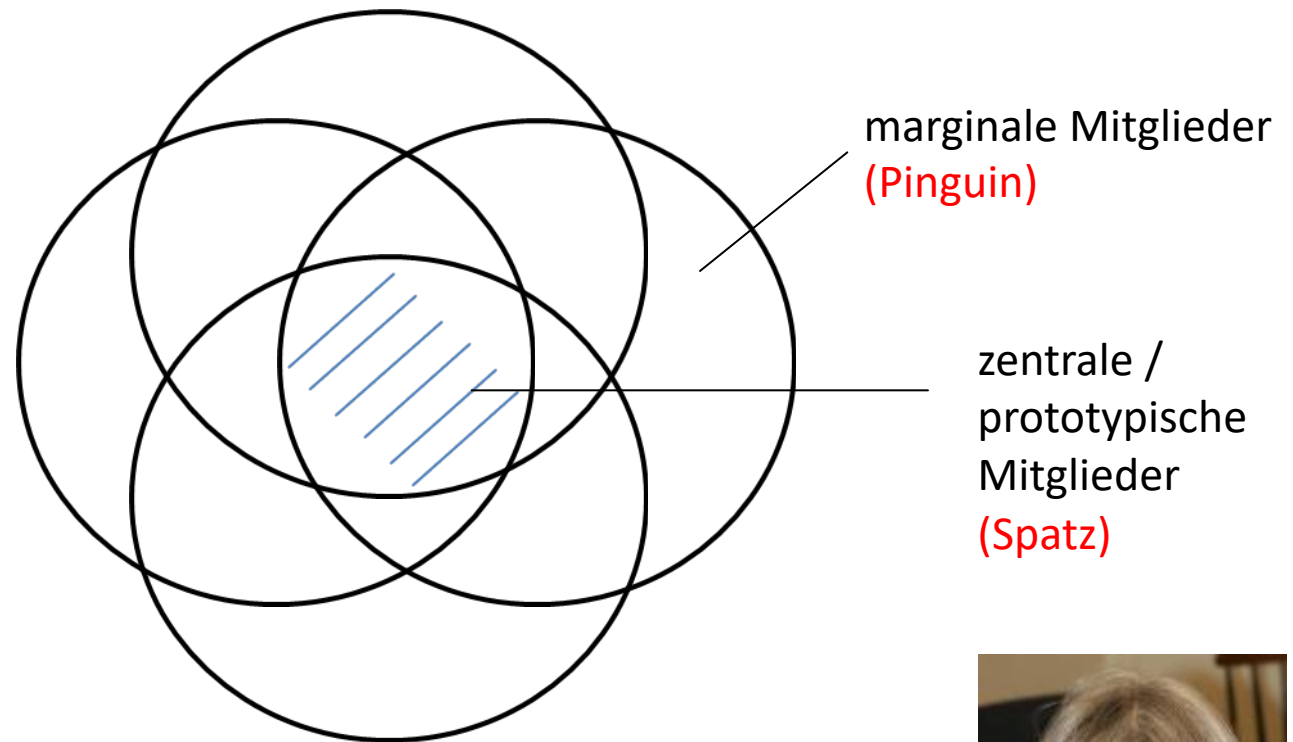


Prototypentheorie



nach Givón (1986:79)

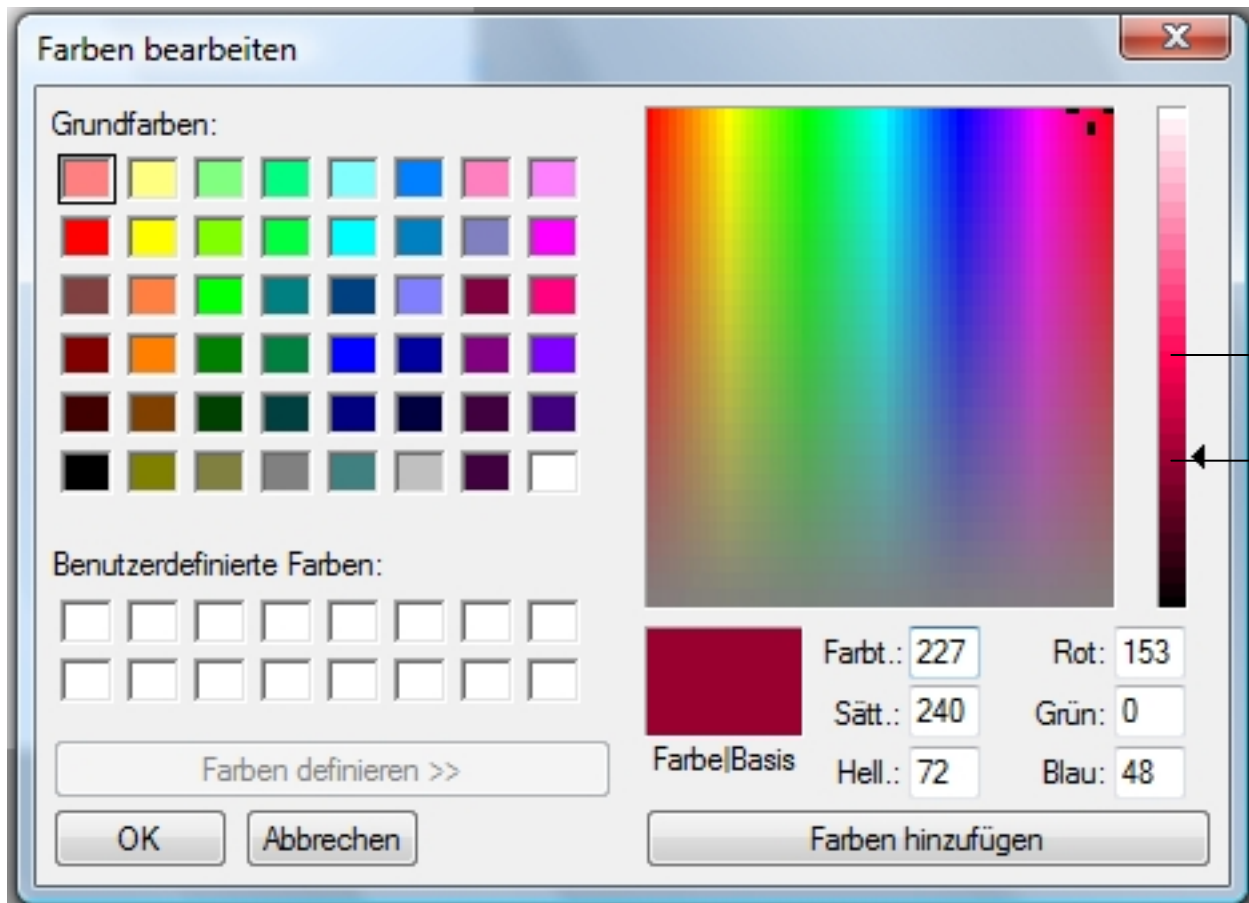
Kategorie *Vogel*



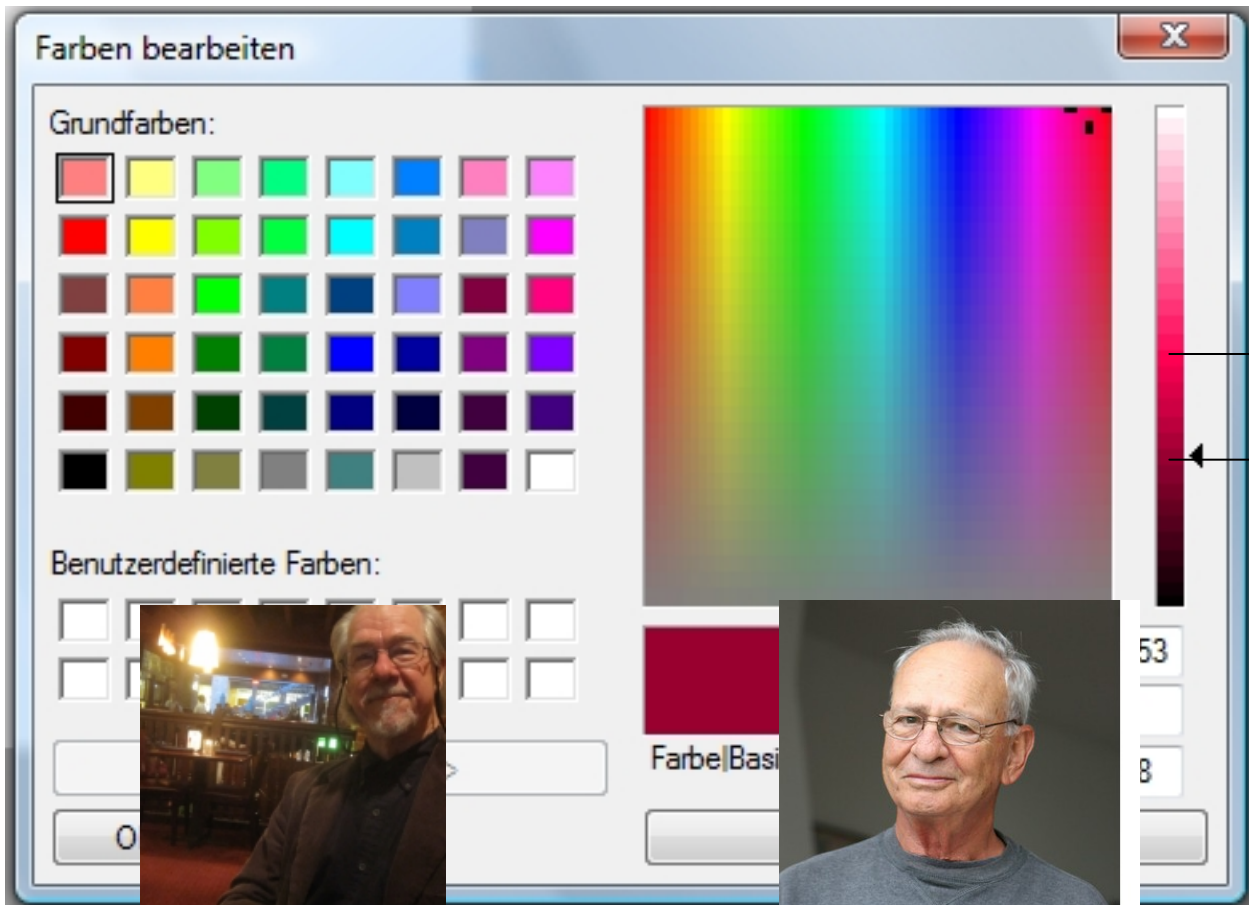
nach Givón (1986:79)

Eleanor Rosch





fokales
Rot
Wein-
rot?



fokales
Rot
Wein-
rot?

Brent Berlin

Paul Kay

Wortarten als prototypische Kategorien

- Klassischer Ansatz: Nomen, Verb, Adjektiv etc. als scharf abgrenzbare Kategorien
- Prototypenansatz...

Wortarten als prototypische Kategorien

- Boëthius Dacus (13. Jh.):
 - lat. *dolor* ‚Schmerz‘
 - *doleo* ‚Ich spüre Schmerz‘
 - *dolenter* ‚schmerzhaft‘
 - *heu!*
- Ähnliche Bedeutungen, unterschiedliche Wortklassen

Wortarten als prototypische Kategorien

- Wortklassen als universales Phänomen? → umstritten
- Croft (2012): Konzeptuelle Universalien - z.B. Objekte, Eigenschaften, Vorgänge; Wortklassen hingegen sprachspezifisch

Deklinationen der Maskulina im Nhd.

Kasus	Starke Deklination	Schwache Deklination
Nominativ Singular	der Stein-∅	der Bote-∅
Genitiv Singular	des Stein-s	des Bote-n
Dativ Singular	dem Stein-∅	dem Bote-n
Akkusativ Singular	den Stein-∅	den Bote-n
Nominativ Plural	die Stein-e	die Bote-n
Genitiv Plural	der Stein-e	der Bote-n
Dativ Plural	den Stein-en	den Bote-n
Akkusativ Plural	die Stein-e	die Bote-n

Deklinationen der Maskulina im Nhd.

Kasus	Starke Deklination	Schwache Deklination
Nominativ Singular	der Stein-∅	der Bote-∅
Genitiv Singular	des Stein- s	des Bote- n
Dativ Singular	dem Stein-∅	dem Bote- n
Akkusativ Singular	den Stein-∅	den Bote- n
Nominativ Plural	die Stein-e	die Bote- n
Genitiv Plural	der Stein-e	der Bote- n
Dativ Plural	den Stein-en	den Bote- n
Akkusativ Plural	die Stein-e	die Bote- n

- Starke Maskulina bilden den Genitiv mit $-(e)s$ und den Dativ Plural mit $-en$
- Schwache Maskulina bilden alle Kasus außer Nominativ Singular mit $-(e)n$

Deklinationen im Ahd.

Deklinationsklasse	Stammbildendes Suffix	Beispiel (Genitiv Singular)
Wurzelnomen	/	nokt-∅-s
o	e/o	dhog-o-s
ā	ā	ghebh-ā-s
i	ei/i	ghost-i-s
u	ou/u	sun-u-s
n	en/on	kan-on-

Bittner (2003): 79

- Einteilung in Deklinationen nach Stammbildungsvokal
- Konsonantenhaltige Deklination -> „Schwache“ Deklinationen

stark/schwach	Genus → FK = Gen.Sg. Nom.Pl.	Fem.	Mask.	Neutr.
schwach (germ. n-Kl.)	-n -n	<i>zunge</i>	<i>bote</i>	Klasse wird geschlossen
stark (germ. i-Kl.)	+UL -e +UL -e	<i>kraft</i>		
stark (germ. i-Kl.)	-(e)s +UL -e		<i>gast</i>	
stark (germ. a-Kl.)	-(e)s -UL -e		<i>tac</i>	Klasse wird geöffnet
stark (germ. a-Kl.)	-(e)s ∅			Klasse wird geschlossen
stark (germ. s-Kl.)	-(e)s +UL -er ("Hühnerhofklasse")		Klasse wird geöffnet	<i>kalp</i>
stark (germ. ö-Kl.)	-∅ -∅ (Gen/Dat. Pl. -n)	<i>gebe</i>		
schwach (germ. Wurzelst.)	-∅ -∅ (überall)		Klasse wird geschlossen	

FUSION

- weniger Deklinationsklassen durch Abbau und Zusammenfall
- Nebensilbenabschwächung!

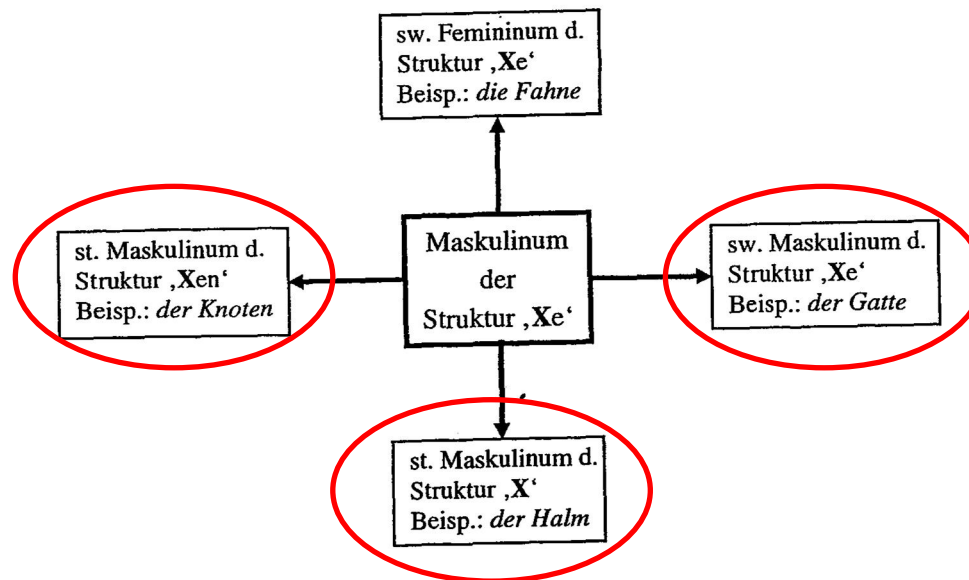
Nübling 2008: 300

Prototypentheorie und schwache Maskulina

(einige Folien von Lisa Dücker, Bamberg)

Maskulina auf –e im Mhd.

Abbildung 1: Klassifikations- und Reklassifikationsmöglichkeiten eines auf Schwa auslautenden Maskulinums



→ Deklinationsklassenwechsel

Köpcke (2000): 108

→ Schwankungsfälle zwischen schwacher und starker Deklination

Deklinationenklassenwechsel

- von schwach zu stark
 - mhd. *der hane, des hanen*
 - nhd. *der Hahn, des Hahns*
- von stark zu schwach
 - mhd. *der heiden, des heiden(s)*
 - nhd. *der Heide, des Heiden*

Genuswechsel

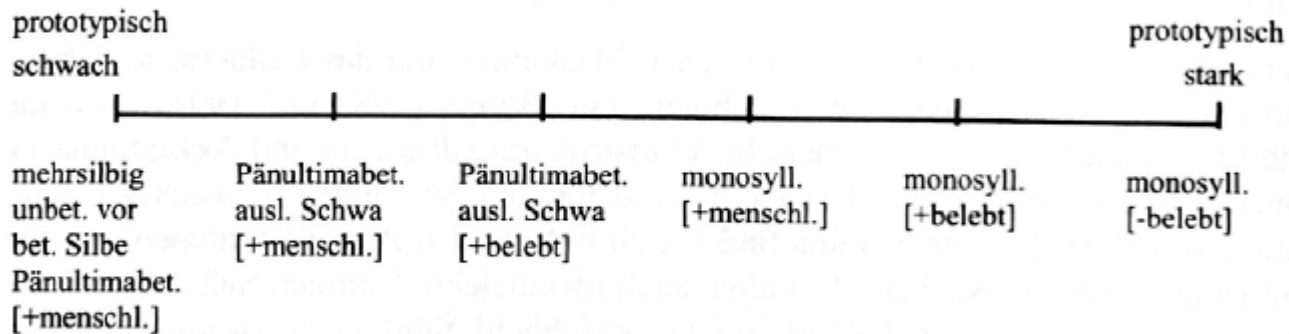
- mhd. *der fane* (< ahd. *fano*, sw. Dekl.) > nhd. *die Fahne*,
- mhd. *der bluome* (< ahd. *bluomo*, sw. Dekl.) > nhd. *die Blume*,
- mhd. *der luft* (< ahd. *luft*, i-Stamm) > nhd. *die Luft*,
- mhd. *der lust* (< ahd. *lust*, i-Stamm) > nhd. *die Lust*.

Warum?!?

- Köpcke (2000 u.ö.): Für die Genus- und Deklinationenklassenwechsel lassen sich **semantische Prinzipien** als motivierende Basis herausarbeiten

Prototyp des schwachen Maskulinums

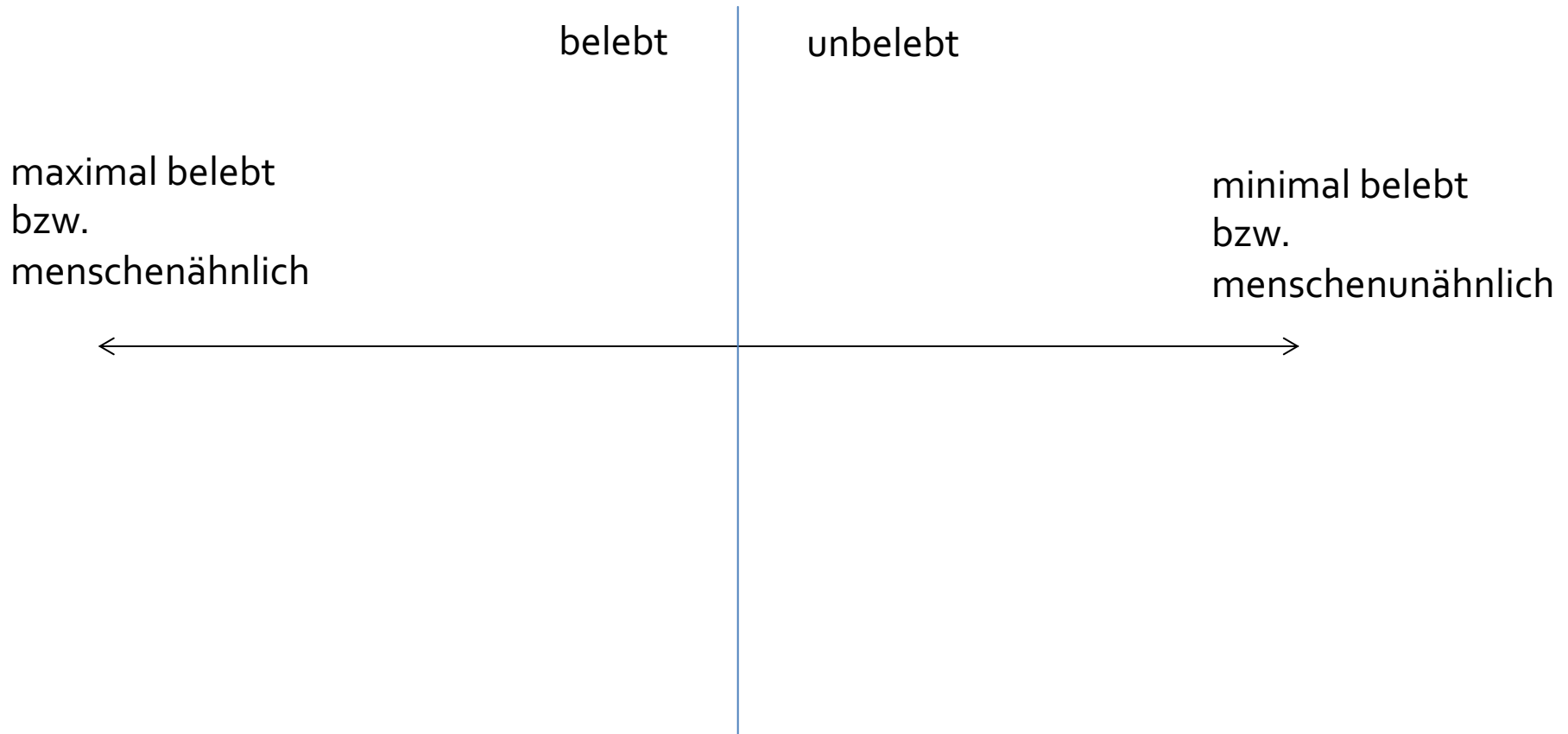
Abbildung (3): Prototypikalitätsskala für die schwachen Maskulina



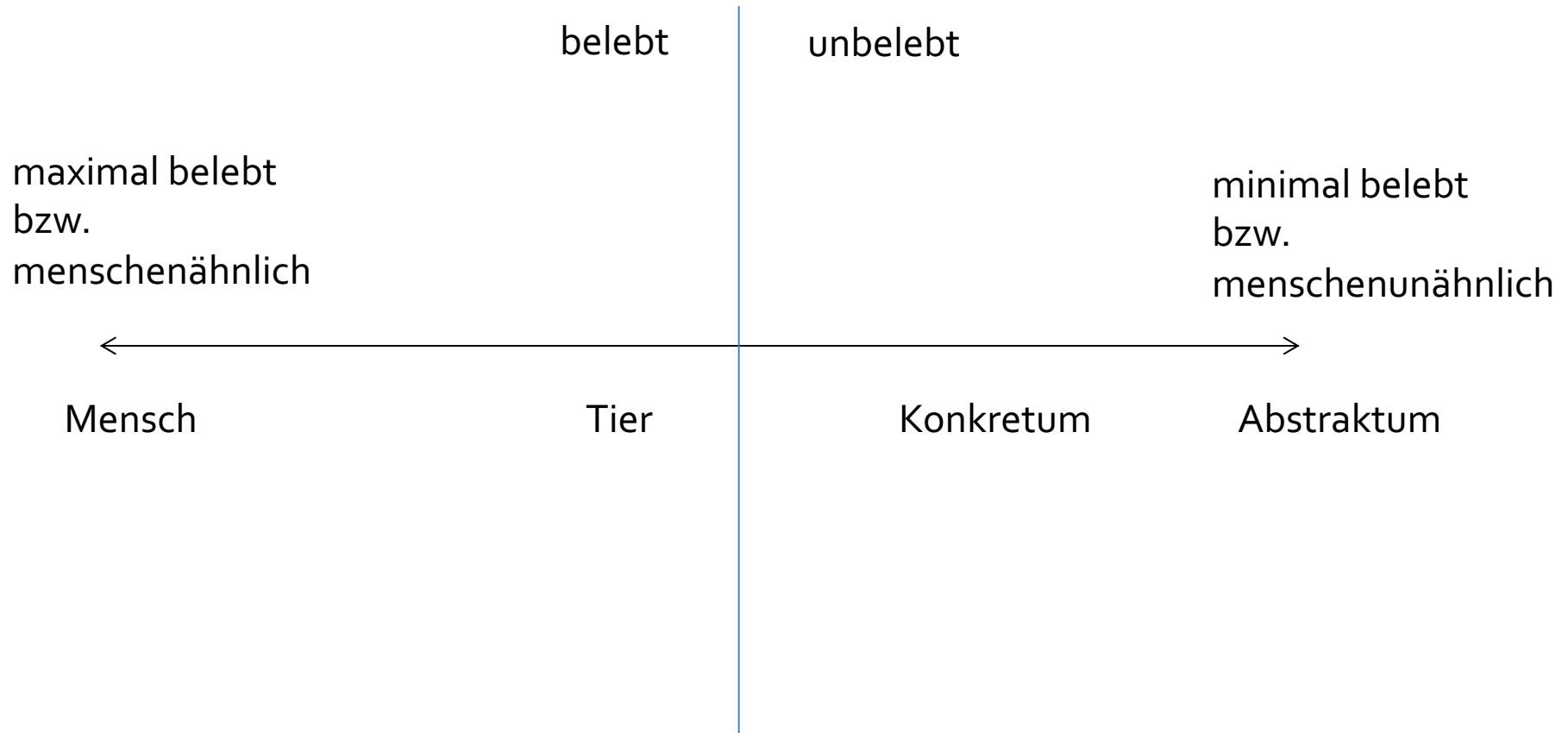
- viele verschiedene Faktoren wirken zusammen
- Belebtheit als wichtiger Faktor

Köpcke (2005): 72

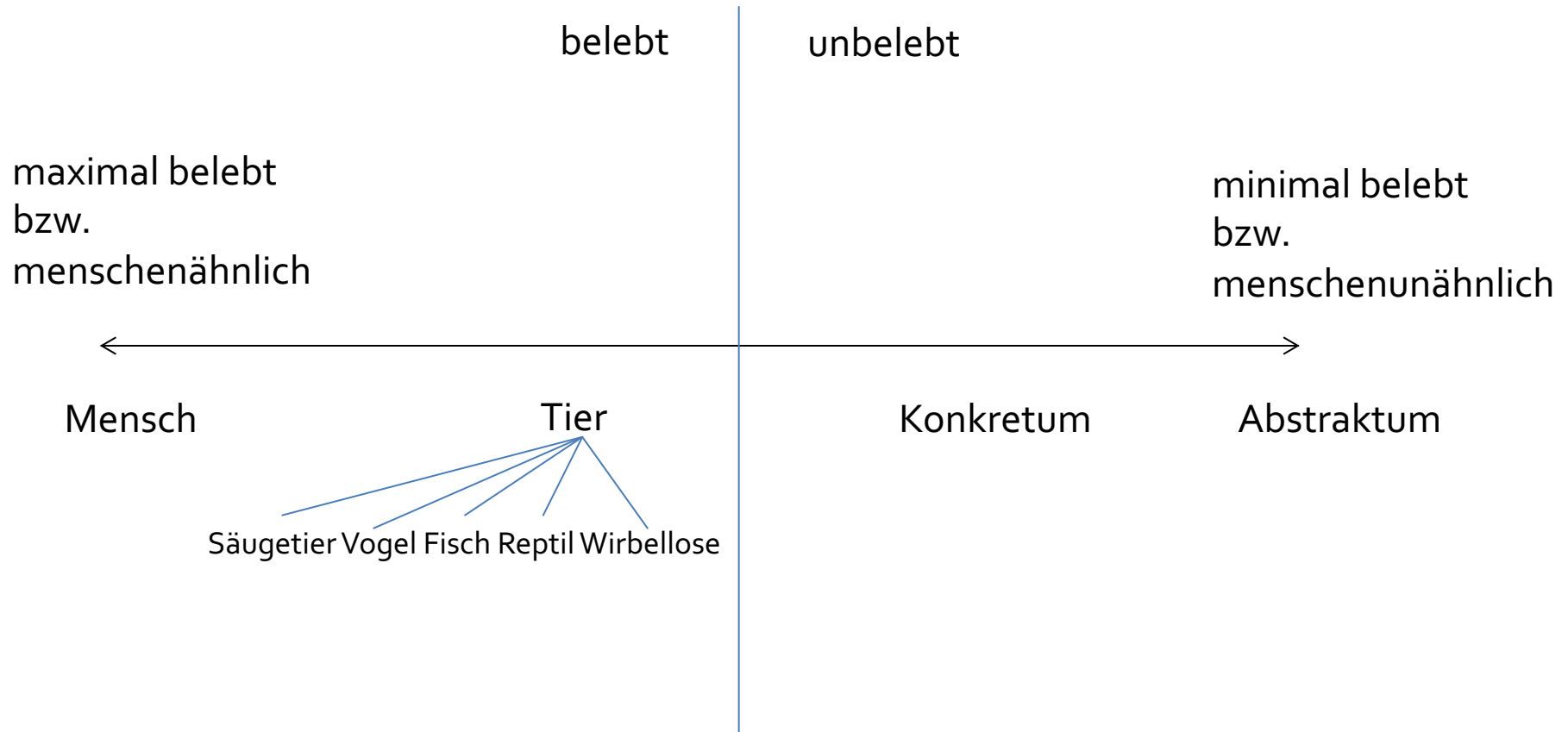
Belebtheitshierarchie



Belebtheitshierarchie



Belebtheitshierarchie

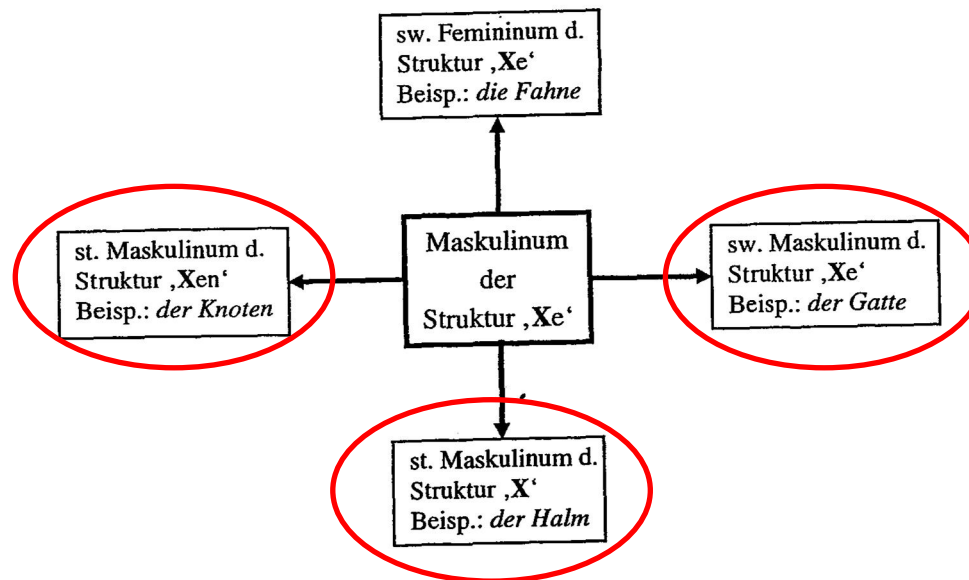


Schwache Maskulina diachron

- Im Mhd. umfasste die Klasse der schwachen Maskulina ca. 380 Substantive
- Im Frnhd. gibt es noch knapp 50 schwache Maskulina

Maskulina auf -e im Mhd.

Abbildung 1: Klassifikations- und Reklassifikationsmöglichkeiten eines auf Schwa auslautenden Maskulinums



Köpcke (2000): 108

konstant schwache Maskulina auf -e

- 49 Maskulina auf –e seit dem Ahd. schwach
 - alle belebt
 - 40 menschlich
 - 9 Tierbezeichnungen

Übergang in die starke/gemischte Deklinationsklasse

Übergang in die starke/gemischte Deklinationsklasse

- Wie passiert der Übergang?
 1. Annahme von *-en* im Nominativ
 1. Genitiv auf *-ens* (*des glauben***n** > *des Glaubens***s**)
 2. der Nominativ Singular wird als *-n*-haltig reanalysiert (*der glaube* > *der Glaub***n**)
 2. Abbau von Schwa im Nominativ (vgl. Thieroff 2003)
 1. Abbau der Deklinationssuffixe im Akkusativ und Dativ (*dem/den storche***e** > *dem/den Storch*)
 2. Wechsel des Genitivsuffixes von *-en* zu *-(e)s* (*des storchen***n** > *des Storch***s**)
 3. Apokope des *-e* im Nominativ Singular (*storche***e** > *Storch*)

Übergang in die gemischte Deklinationsklasse

- 72 schwache Maskulina nehmen das *-n* an und treten zur starken Deklinationsklasse über
 - 69 unbelebte Maskulina (*Wagen, Balken, Funken*)
 - 3 Bezeichnungen für Fische (*Hausen, Huchen, Karpfen*)

„Bestätigung für diese These ist aus einigen von Paul in §30 erwähnten **Rückbildungen** schwacher Maskulina auf Schwa aus ursprünglich starken Maskulina auf *-en* abzuleiten. Paul nennt *Rabe* < mhd. *raben*, *Schöffe* < mhd. *scheffen*, *Heide* < mhd. *heiden* und *Christ* < Frnhd. *Christe* < mhd. *Christen*“
(Köpcke 2000: 114)

Übergang in die starke Deklinationsklasse

- 140 ursprünglich schwache Maskulina apokopieren das –e
- Keine eindeutig schwache oder starke Endung mehr
- Teils stark, teils schwach dekliniert
- Maskulina aus allen Belebtheitsstufen apokopieren das –e im Nominativ und gehen zur starken Deklination über

Apokope, Belebtheit und Prototypikalität

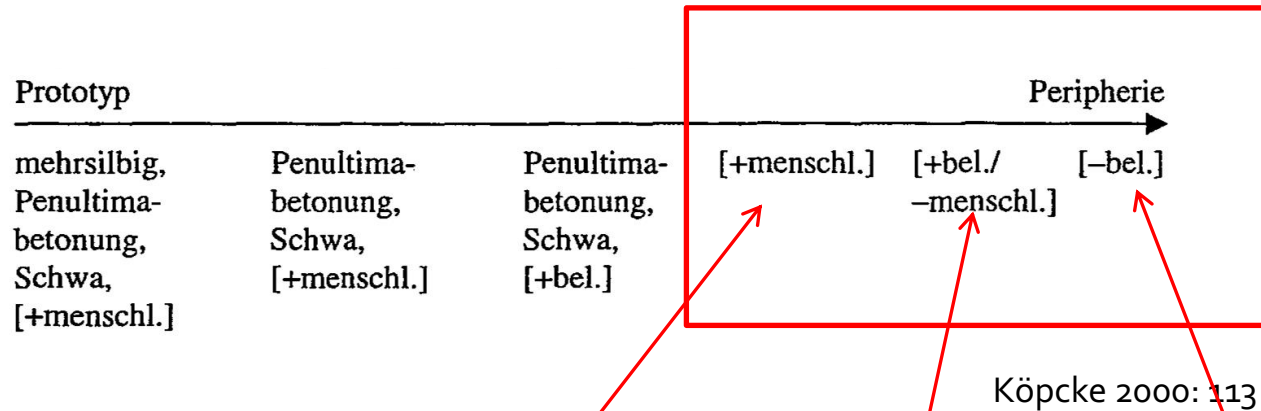
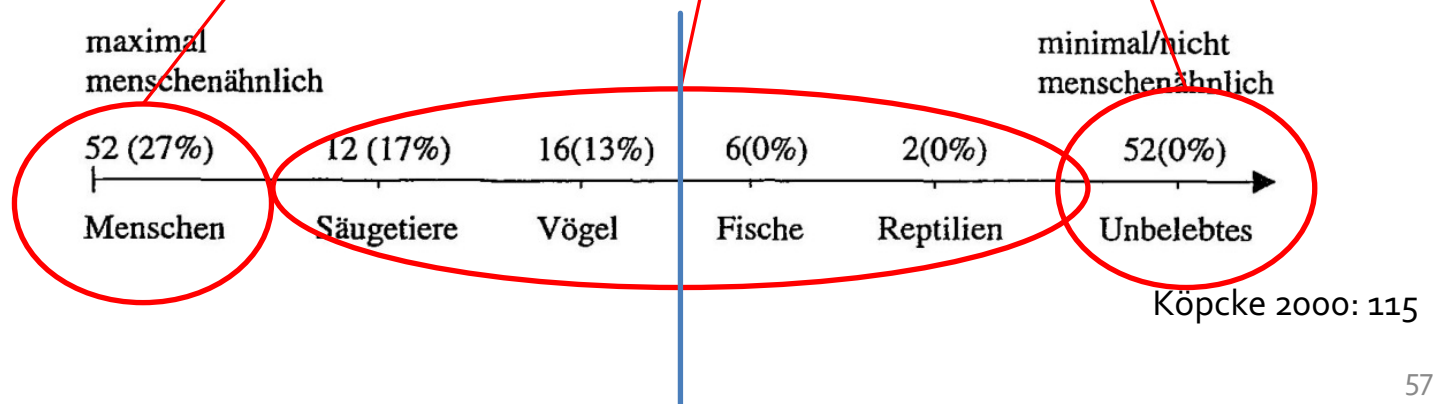


Abbildung 4: Distribution der Schwa-apokopierten Maskulina über ein anthropozentrisch strukturiertes Kontinuum. (Prozentangaben geben den relativen Anteil der schwach deklinierten Maskulina an.)



Situation im Frnhd. Korpusuntersuchung

- *Geselle*
- *Junge*
- *Löwe*
- *Graf*
- *Hahn*
- ~~*Funke Glaube*~~

[+menschlich] [+Schwa]

- *Geselle*: 55 Belege
 - alle schwach dekliniert (21 Belege im Nominativ, 8 Dativ Plural)
 - 8 Belege mit Apokope im Nominativ: *Gesell*, *gsel*
- *Junge*: 8 Belege
 - 7 schwach dekliniert (ein ambiger Beleg)
 - aber: schwierig von *jung* (Adjektiv) zu trennen
- Substantive, die nah am schwachen Prototypen sind, werden schwach dekliniert

[-menschlich][+Schwa]

- *Löwe* [+belebt]: 19 Belege
 - 11 Belege schwach (sonst Nominativ, Dativ Plural + *leo*)
 - „in dem Nest des Löwens“ (Ostfränkisch, 1668)
- *Funke* [-belebt]: 3 Belege
 - 2 Belege schwach
 - „meines einzigen Funkens nicht zu verschonen“ (Thüringisch, 1650-1700)
- Formal nah am Prototypen: schwache Deklination, aber teilweise gemischter Genitiv

[-belebt][+Schwa]

- *Glaube*: 254 Belege
 - Nominativ Singular: 34 Belege, davon drei auf *-en*
 - Dativ/Akkusativ: 156 Belege, davon vier ohne Endung (*gelube*)
 - Genitiv Singular: 47 Belege, davon zehn auf *-en*, 37 Belege auf *-ens*
- Genitiv auf *-ens* setzt sich am Ende des Frnhd. durch, der *-n*-haltige Nominativ noch nicht

[-Schwa]

- *Graf* [+menschlich]: 203 Belege
 - überwiegend schwach dekliniert
 - 4 Belege Genitiv Singular auf *-ens*
 - 8 Belege für *Grav/fe* im Nominativ Singular (alle Wien, 1450-1500)
- *Hahn* [-menschlich][+belebt]: 5 Belege
 - 4 Belege schwach
 - 1 Beleg ambig: „der fremde Hahn“ (Obersächsisch, 1650-1700)
- teilweise gemischter Genitiv und Schwa im Nominativ bei *Graf*, *Hahn* wird noch schwach dekliniert, obwohl es formal und semantisch weit vom Prototypen entfernt ist

Zusammenfassung

- Die Deklinationsklasse der schwachen Maskulina wird zwischen dem Mhd. und Nhd. umgebaut
- Schwache Deklination hauptsächlich bei Bezeichnungen für Menschen und (Säuge-)Tiere mit auslautendem Schwa
- Unbelebte Maskulina auf *-e* nehmen im Nominativ ein *-n* an und gehen in die gemischte Klasse über

Literatur

- Bittner, Dagmar (2003): Von starken Feminina und schwachen Maskulina. Die neuhochdeutsche Substantivflexion - Eine Systemanalyse im Rahmen der natürlichen Morphologie. Zugl. Diss. Univ. Jena 1991.
- Köpcke, Klaus-Michael (2000): Chaos und Ordnung. Zur semantischen Remotivierung einer Deklinationsklasse im Übergang vom Mhd. zum Nhd. In: Bittner, Andreas/Bittner, Dagmar/Ders.: Angemessene Strukturen. Systemorganisation in Phonologie, Morphologie und Syntax. Hildesheim: Olms, 107-122.
- Köpcke, Klaus-Michael (2005): „Die Prinzessin küsst den Prinz“ – Fehler oder gelebter Sprachwandel? In: Didaktik Deutsch (18), 67-83.
- Nübling, Damaris (2008): Was tun mit Flexionsklassen? Deklinationsklassen und ihr Wandel im Deutschen und seinen Dialekten. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik (75), 282-329.
- Thieroff, Rolf (2003): Die Bedienung des Automaten durch den Mensch. Deklination der schwachen Maskulina als Zweifelsfall. In: Linguistik online (16/4), 105-117.